

Statistischer Infodienst

Erste Ergebnisse aus der Repräsentativen Wahlstatistik und der Wahltagsbefragung für die Landtagswahl 2011 in Freiburg

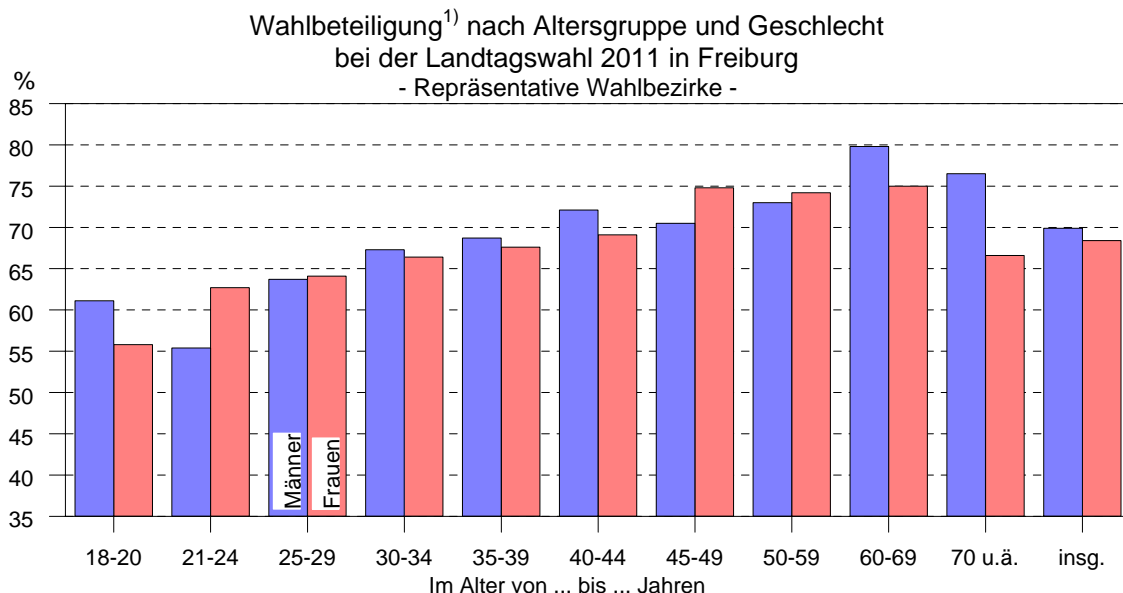
Im Fokus dieses statistischen Infodienstes steht die Frage wie sich die Anhängerschaft der zur Landtagswahl 2011 angetretenen Parteien nach sozialstrukturellen Merkmalen unterscheidet und welche sozialen Gruppen welche Parteien gewählt haben. Zudem werden die Veränderungen, die sich zur letzten Landtagswahl 2006 ergeben haben dargestellt und das Verhältnis von Stamm- und Wechselwählern bei den verschiedenen Parteien erläutert. Die hier vorgestellten Ergebnisse beruhen auf der repräsentativen Wahlstatistik und der Wahltagsbefragung.

1. Repräsentative Wahlstatistik

Die repräsentative Wahlstatistik wurde in etwa jedem zehnten Wahlbezirk durchgeführt. In diesen Bezirken wurden die Stimmzettel nach sechs Altersgruppen und Geschlecht gekennzeichnet. Damit sind Auswertungen des alters- und geschlechtsspezifischen Wahlverhaltens möglich, ohne das Wahlgeheimnis zu verletzen.

1.1 Die Wahlbeteiligung

Sowohl das Lebensalter als auch das Geschlecht haben einen Einfluss auf die Wahlbeteiligung. Die geringste Wahlbeteiligung haben die Männer von 21 bis unter 25 Jahren (55,4 %) und die Frauen unter 21 Jahren (55,8 %), während die Männer im Alter von 60 bis 69 Jahren am häufigsten von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen (79,8 %).



¹⁾ einschl. Wahlscheinempfänger

Bei den Frauen steigt die Wahlbeteiligung mit dem Alter an und erreicht in den Altersgruppen zwischen 45 und 69 Jahren ihre Höchststände (jeweils um 75 %). Bei den über 70jährigen Frauen sinkt die Wahlbeteiligung auf 66 % der Wahlberechtigten wieder ab, was sicher mit zunehmenden gesundheitlichen Problemen im höheren Alter zu tun hat.

Die Häufigkeitsverteilung der Männer deckt sich weitestgehend mit der der Frauen. Aber es zeigen sich auch Abweichungen: So ist in der Altersgruppe der 18-20 jährigen die Wahlbeteiligung der Männer höher (Männer: 61,1 %, Frauen: 55,8 %), während in der Altersgruppe der 21 bis 24 jährigen anteilig mehr Frauen (62,7 %) als Männer (55,4 %) zur Wahl gegangen sind. Auffällig ist, dass bei den über 70 jährigen die Wahlbeteiligung der Männer deutlich höher ist als die der Frauen, was in Zusammenhang damit steht, dass der Anteil der Hochbetagten bei den Frauen höher ist als bei den Männern. Dies hängt mit der höheren Lebenserwartung von Frauen zusammen.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Repräsentativen Wahlstatistik der letzten Landtagswahl 2006 zeigt, dass die Wahlbeteiligung in allen Alters- und Geschlechtsgruppen gestiegen ist. Am moderatsten fällt der Zuwachs bei den über 70 Jährigen Männer aus (+5,1 %-Punkte), diese Gruppe wies allerdings 2006 auch die höchste Wahlbeteiligung aller Gruppen auf. Insgesamt haben die Frauen (+15,8 %-Punkte) etwas stärker zugelegt als die Männer (+14,1 %-Punkte). Die stärksten Zuwachsraten haben bei den Männern die unter 20 Jährigen (+20,7 %-Punkte) und die 40 bis 44 Jährigen (+22,6 %-Punkte). Die höchste Zunahme überhaupt mit 25,4 %-Punkten lässt sich bei den Frauen im Alter von 21 bis 24 Jahren feststellen.

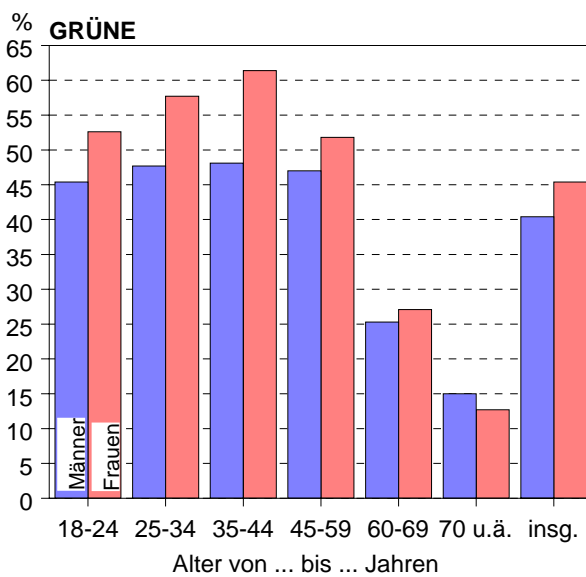
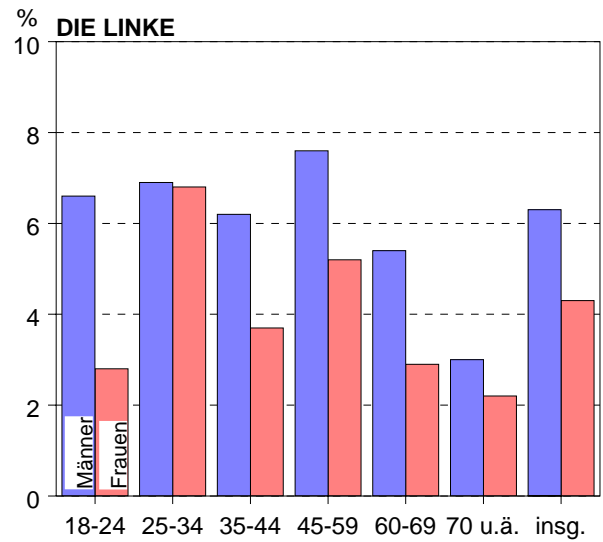
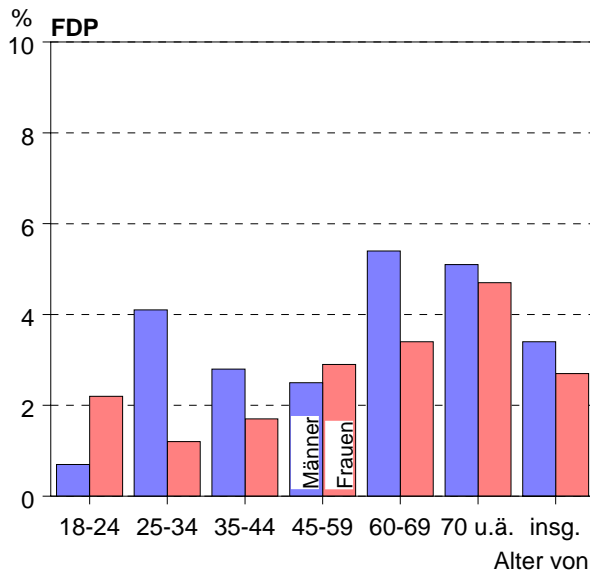
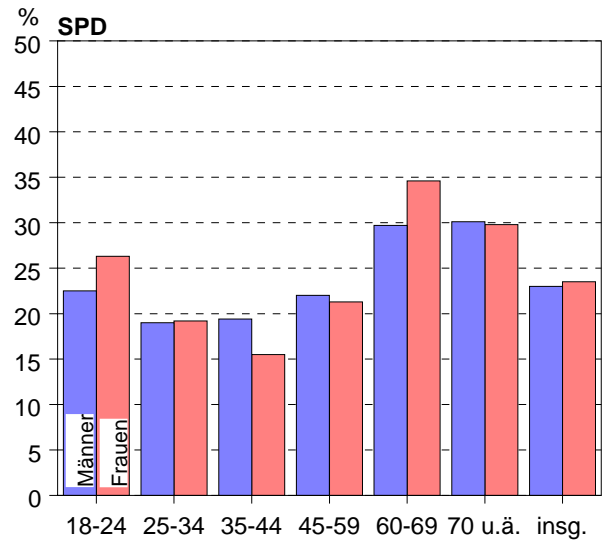
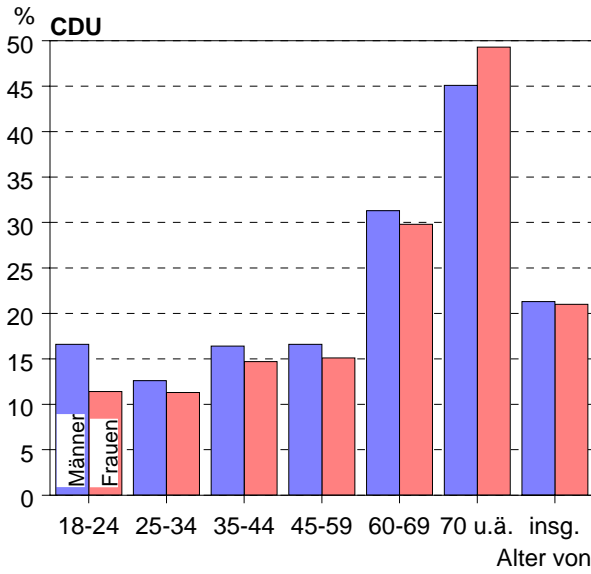
1.2 Die Ergebnisse der Parteien nach Alter und Geschlecht

Anhand der Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik lässt sich analysieren, wie sich die Wählerinnen und Wähler in den einzelnen Altersgruppen politisch entschieden haben und welche Veränderungen es gegenüber der letzten Landtagswahl in Freiburg gab.

Die Ergebnisse der CDU

Die Wahlentscheidung für die CDU ist in starkem Maße vom Alter der Wähler abhängig. So kann die CDU in allen Altersgruppen unter 60 Jahren weniger als 17 % der Wähler für sich gewinnen. Bei den 60 bis 69 Jährigen liegen die Werte für Männer und Frauen nahe der 30 %-Marke. Den stärksten Rückhalt hat die CDU bei den über 70 Jährigen. Hier haben die Männer mit 45,1 % und die Frauen mit 49,3 % für die CDU votiert. Bei der Betrachtung der Veränderungen zur letzten Landtagswahl 2006 wird deutlich, dass die CDU in der Altersgruppe über 60 Jahre die stärksten Verluste hinnehmen muss. Bei den Männern dieser Altersgruppe büßt sie 7,2 %-Punkte ein, bei den Frauen im selben Alter verliert sie sogar 10,3 %-Punkte. Lediglich in der mittleren Altersgruppe kann die CDU ihr Vorwahlniveau (annähernd) halten, in allen anderen Altersgruppen verliert sie (stark) an Zustimmung. Bei den Männern insgesamt belaufen sich diese Einbußen auf 7,2 %-Punkte, bei den Frauen sank der CDU-Anteil um 8,5 %-Punkte.

Wahlentscheidung der verschiedenen Altersgruppen bei der Landtagswahl 2011 in Freiburg
 - Repräsentative Wahlbezirke -



Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die Ergebnisse der SPD

Auch die SPD schneidet bei den Wählern über 60 Jahren besser ab, als bei den jüngeren Altersgruppen. Allerdings sind die Unterschiede nicht so gravierend wie bei der CDU. Dies liegt vor allem daran, dass die SPD in allen Altersgruppen unter 60 Jahren (zum Teil deutlich) Stimmenanteile verloren hat, bei den über 60 Jährigen aber gegen diesen Trend leicht zulegen konnte (Männer: +1,4 %-Punkte, Frauen: +3,7 %-Punkte). In den mittleren Alterskategorien von 35 bis 59 Jahren sind es insbesondere die Frauen, bei denen die SPD an Rückhalt verliert. So sank der Anteil der SPD-Wählerinnen in der Altersgruppe 35-44 Jahren um 7,6 %-Punkte (Männer: -2,6 %-Punkte) und in der Altersgruppe 45 bis 59 Jahre um 8,1 %-Punkte (Männer: -4,2 %-Punkte). Den jeweils stärksten Rückgang bei den Männern (-7 %-Punkte) und den Frauen (-9 %-Punkte) muss die SPD bei den jüngsten Wählern unter 25 Jahren verkraften.

Die Ergebnisse der GRÜNEN

Die Altersstruktur der GRÜNEN stellt genau das Gegenteil der CDU-Wähler dar. Die GRÜNEN dominieren die Altergruppen unter 60 Jahren und können bei dieser Wahl erstmals auch bei den Senioren deutlich zulegen. Hatten bei der letzten Wahl jeweils noch weniger als 10 % der Wahlberechtigten über 60 Jahren ihre Stimme den GRÜNEN gegeben, waren es bei dieser Wahl 25,6 % bei den Männern und 27,1 % bei den Frauen. Die GRÜNEN schneiden bei den Frauen (45,4 %) besser ab als bei den Männern (40,4 %). So bekommen sie in allen vier Altersgruppen unter 60 Jahren bei den Wählerinnen absolute Mehrheiten. Bei den 35-44 jährigen Frauen haben eindrucksvolle 61,4 % der Wahlberechtigten ihre Stimme für die GRÜNEN abgegeben. Ein Blick auf die Graphik mit den Veränderungen zur letzten Landtagswahl 2006 zeigt, dass der Wahlerfolg der GRÜNEN darauf zurückzuführen ist, dass sie in allen Altergruppen deutlich an Zustimmung gewonnen haben. Die höchsten Zuwachsraten von über 18 %-Punkten finden sich bei den männlichen Wählern unter 25 Jahren und in den Altersgruppen über 45 Jahren.

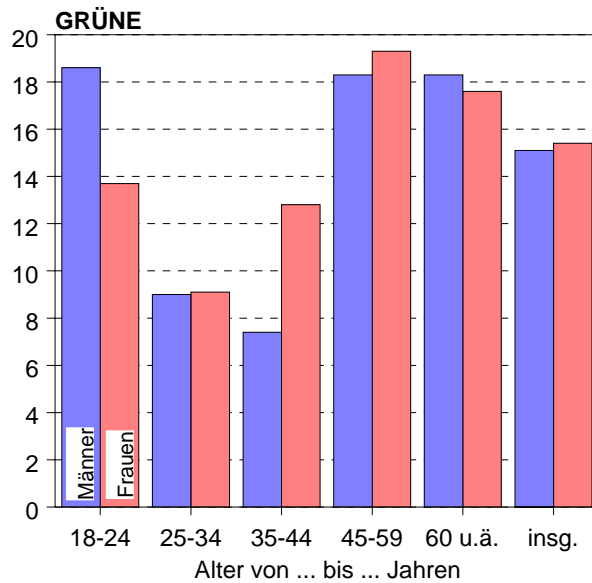
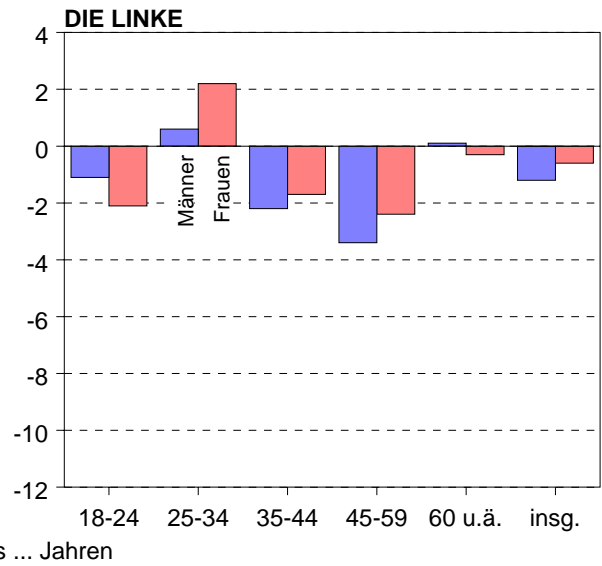
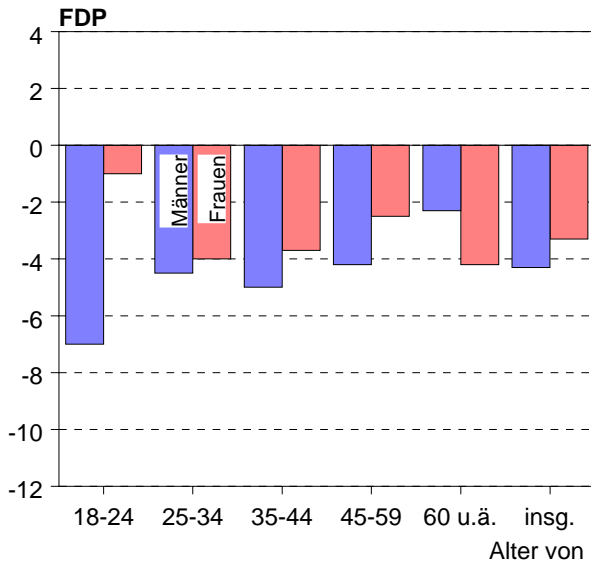
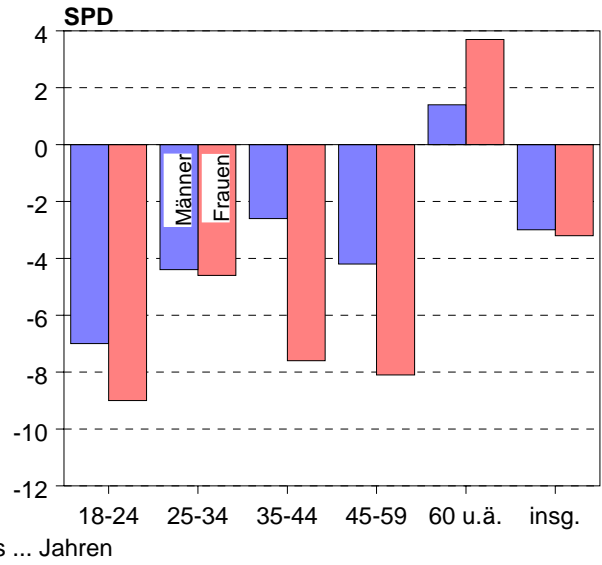
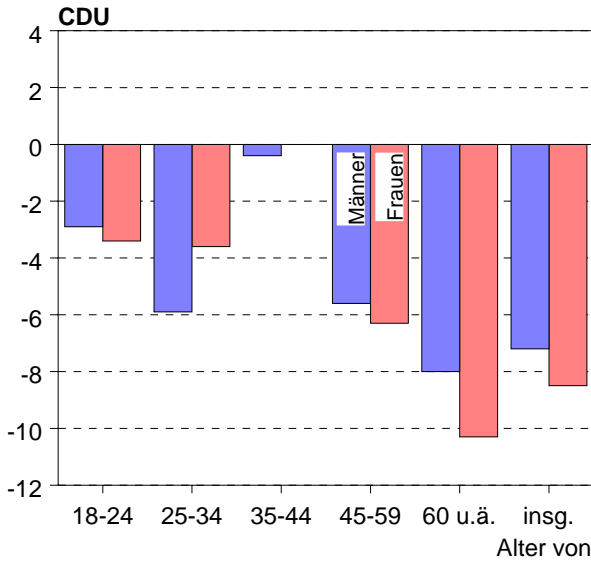
Die Ergebnisse der FDP

Im Gegensatz zu den GRÜNEN hat die FDP, allerdings auf einem ganz anderen Niveau, bei den Männern (3,4 %) mit Ausnahme der unter 25 Jährigen bessere Ergebnisse erreicht als bei den Frauen (2,7 %). Die Fünf-Prozent-Hürde hat die FDP in Freiburg nur bei den Männern in den Altersgruppen 60 bis 69 Jahre (5,4 %) und über 69 Jahren (5,1 %) genommen. Bei der Betrachtung der Veränderungen zur Vorwahl fällt auf, dass die FDP in allen Alters- und Geschlechtsgruppen Einbußen hinnehmen musste. Am moderatesten fallen diese bei den 18-24 Jährigen Frauen aus (-1 %-Punkt), die höchsten Verluste erleidet die FDP bei den Männern der selben Altersgruppe (-7 %-Punkte).

Die Ergebnisse der LINKEN

Auch DIE LINKE wurde eher von den Männern (6,3 %) als von den Frauen (4,3%) gewählt. Nur bei den 25 bis 34 Jährigen liegen Männern (6,9 %) und den Frauen (6,8 %) fast gleichauf, ansonsten haben in allen Altersgruppen mehr Männer als Frauen ihre Stimme für DIE LINKE abgegeben. Der Vergleich mit der letzten Wahl ergibt, dass DIE LINKE die stärksten Gewinne bei den weiblichen Wählern der Altersgruppe 25-34 Jahre (+2,2 %-Punkte) macht, während sie bei den Männern der Altersgruppe 45 bis 59 Jahre (-3,4 %-Punkte) am stärksten verliert.

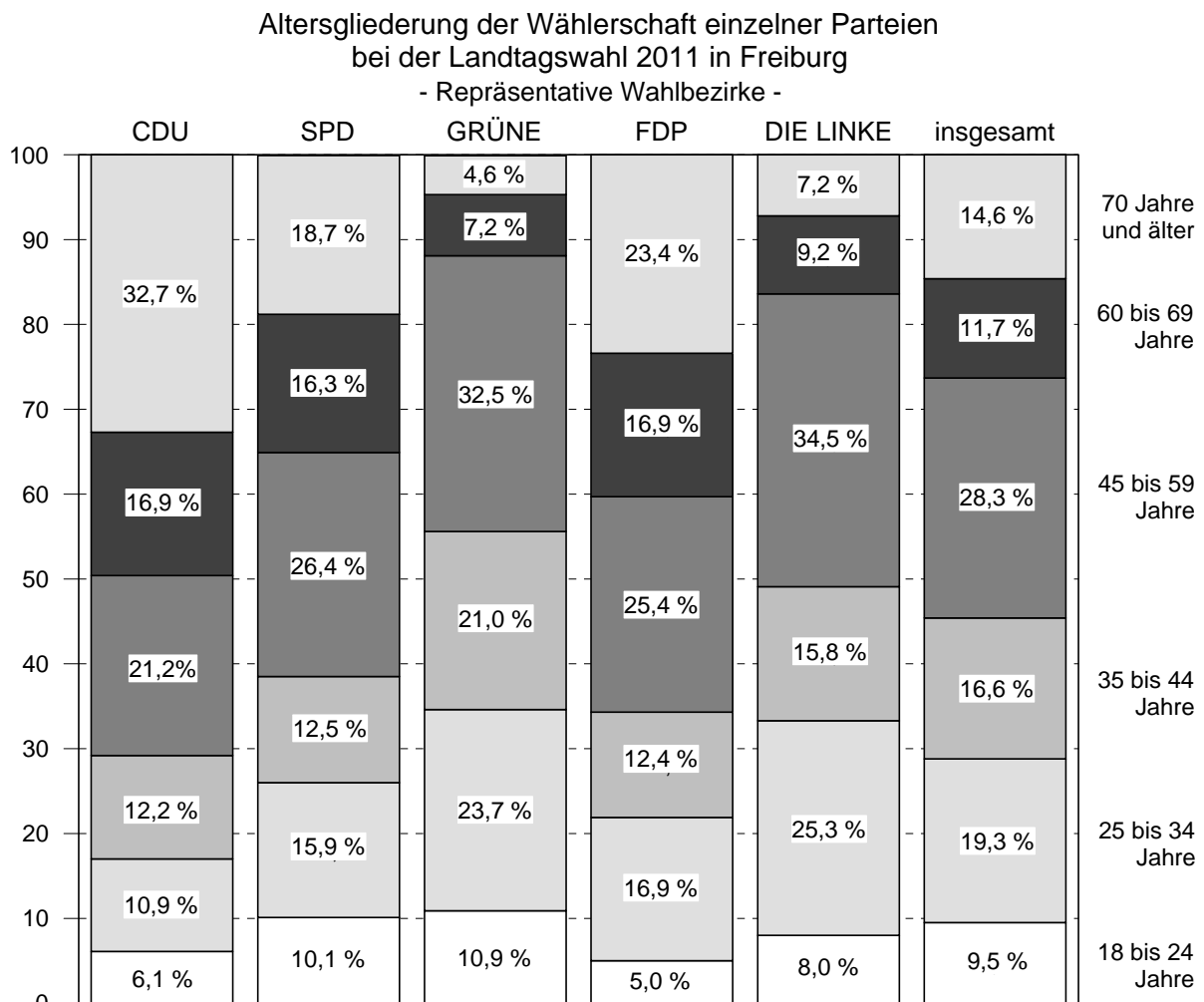
Unterschiede bei der Wahlentscheidung der verschiedenen Altersgruppen
 bei der Landtagswahl 2011 gegenüber 2006 in Freiburg (in Prozentpunkten)
 - Repräsentative Wahlbezirke -



Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

1.3 Die Altersstruktur der Wählerschaft

Das unterschiedliche Wahlverhalten in den verschiedenen Altersgruppen hat Auswirkungen auf die Wählerstruktur der Parteien. So haben die verschiedenen Altersgruppen unterschiedliche Bedeutung in der Wählerschaft der jeweiligen Parteien. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass CDU und die FDP eher von älteren Wählerinnen und Wählern gewählt werden, während bei den GRÜNEN und der LINKEN die jüngeren und mittleren Altersgruppen die Wählerschaft deutlich stärker bestimmen. Die Hälfte der CDU-Anhänger ist über 60 Jahre alt, auch die Altersstruktur der FDP wird von den Senioren dominiert. 40,3 % derjenigen, die für die FDP votiert haben, fallen in diese Altersgruppe. Anders sieht es bei den GRÜNEN (11,8 %) und den LINKEN (16,2 %) aus, hier machen die über 60 Jährigen einen deutlich geringeren Anteil an der Wählerschaft aus. Die größte Altersgruppe von allen Wählern sind die 45 bis 59 jährigen, 28,3 % aller Wählerinnen und Wähler befinden sich in diesem Alter. Am besten konnten diese Gruppe die GRÜNEN (32,5 %) und die LINKE (34,5 %) bei dieser Wahl mobilisieren, sie macht jeweils rund ein Drittel der Wählerinnen und Wähler dieser beider Parteien aus. Die jüngste Altersgruppe der 18 bis 24 spielt am stärksten bei den Anhängern von den GRÜNEN (10,9 %) und der SPD (10,1 %) eine Rolle



Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Da die Repräsentative Wahlstatistik auch für weiter zurückliegende Landtagswahlen vorliegt, ist es möglich, langfristige Veränderungen in der Altersstruktur der Parteien zu analysieren. Eine Betrachtung des Wahlverhaltens der unterschiedlichen Altersgruppen seit 1996 führt zu spannenden Ergebnissen (siehe folgende Grafik).

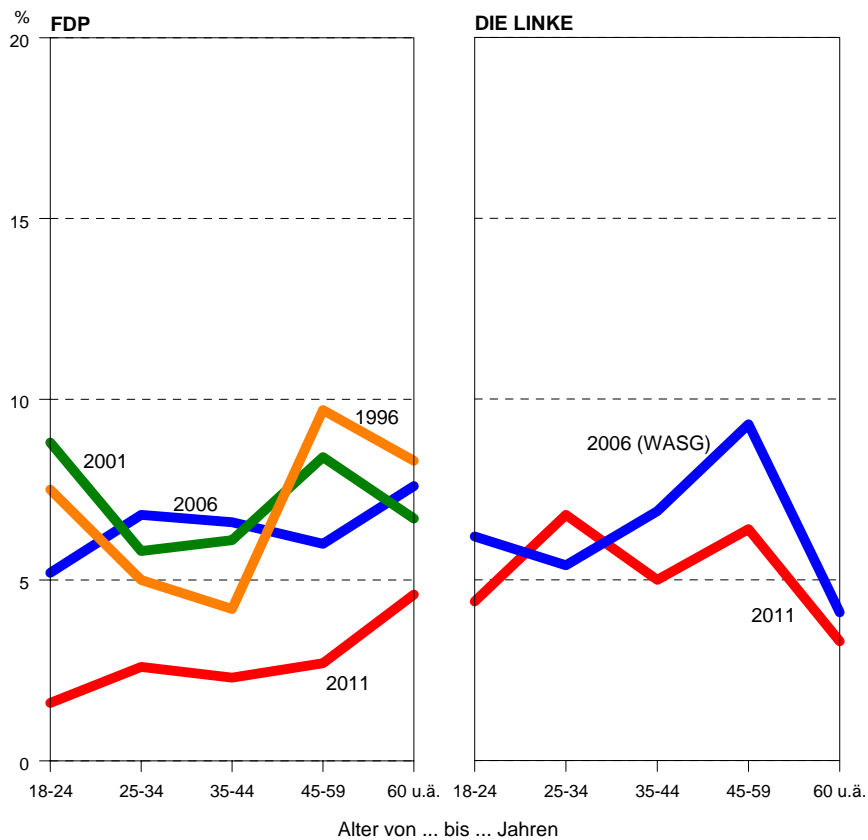
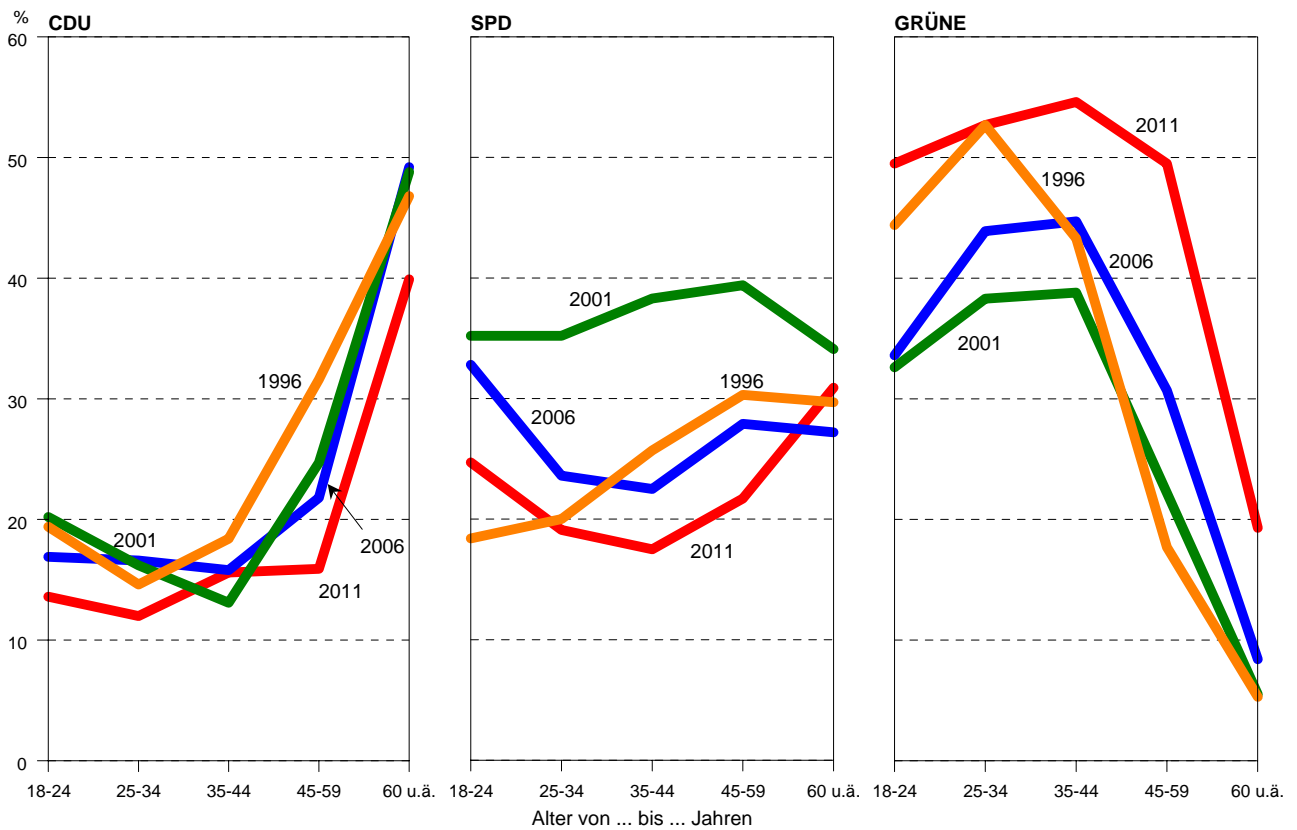
Die Abbildung der GRÜNEN zeigt, dass der Erfolg der GRÜNEN bei dieser Landtagswahl darauf zurückzuführen ist, dass sie in allen Altersgruppen stark zulegen konnten, nur in der Altersgruppe 25-34 Jahren konnten die GRÜNEN bei der Landtagswahl 1996 schon einmal ähnlich hohe Anteilswerte erreichen. In den Altersgruppen 45 bis 59 Jahren und über 60 Jahren konnten die GRÜNEN ihre Stimmenanteile jeweils (fast) verdoppeln. Bemerkenswert ist insbesondere, dass es den GRÜNEN bei dieser Wahl gelungen ist, einen deutlich höheren Anteil der über 60 Jährigen für sich zu gewinnen als dies bei früheren Wahlen der Fall war. Sie haben damit eine Altersgruppe für sich erschlossen, die bislang kaum grün gewählt hat.

Umgekehrt hat die CDU bei dieser Wahl erstmals bei den 45 bis 59 Jährigen und bei den Senioren deutlich an Zustimmung eingebüßt. Dies ist für die CDU in sofern bedrohlich, dass die über 60 Jährigen ihre wichtigste Wählergruppe darstellen, wie die aktuelle, aber auch die letzten drei Landtagswahlen in Freiburg zeigen. Die jeweils schlechtesten Ergebnisse seit 1996 muss die CDU zudem in den Altersgruppen 18-24 Jahre, 25 –34 Jahre und bei den 45 bis 59 Jährigen hinnehmen.

Die SPD hatte bei dieser Wahl in den allen Altersgruppen unter 60 Jahren Probleme, Wählerinnen und Wähler für sich zu mobilisieren. War das beste Ergebnis der letzten Jahre das die SPD bei der Landtagswahl 2001 erzielte noch von einem überdurchschnittlichen Abschneiden in den mittleren Altersgruppen geprägt, weist die SPD-Kurve der aktuellen Wahl einen U-förmigen Verlauf auf: Die Sozialdemokraten kamen demnach bei dieser Wahl bei den jüngsten und bei den ältesten Wählern am Besten an. Demgegenüber steht aber ein Einbruch in den mittleren Altersgruppen, wo sie die Anteile früherer Wahlen weit verfehlt.

Die FDP muss in allen Altersgruppen das deutlich schlechteste Abschneiden im Vergleich mit früheren Wahlen hinnehmen. Uneinheitlicher ist der Zeitvergleich der LINKEN, der aber auch nur mit 2006 möglich ist (damals WASG), da die LINKEN bei früheren Landtagswahlen noch nicht auf dem Stimmzettel stand: bei den 25 bis 34 Jährigen konnte die LINKE zulegen, in allen anderen Altersgruppen schnitt sie 2006 besser ab.

Stimmenanteile für ausgewählte Parteien bei den Landtagswahlen
seit 1996 in Freiburg nach Altersgruppen der Wähler/innen



Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

2. Wahltagsbefragung

Zur Landtagswahl 2011 wurde vom Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung der Stadt Freiburg zum ersten Mal eine Wahltagsbefragung durchgeführt. In 38 ausgewählten, für das Stadtgebiet repräsentativen Wahlbezirken wurden die Wähler nach ihrer Stimmabgabe gebeten, einen kurzen Fragebogen auszufüllen. Die Befragung war deutlich von der eigentlichen Stimmabgabe getrennt und die Teilnahme war freiwillig und anonym. Jede zehnte Person, die das Wahlgebäude verlassen hat, wurde angesprochen. Die Wahlgebäude, in denen die Befragung stattgefunden hat, waren: Bürgerhaus Zähringen, Pädagogische Hochschule Freiburg, Walter-Eucken-Gymnasium, Max-Weber-Schule, Albert-Schweitzer-Schule, Clara-Grunwald-Schule und die Schönbergschule. Insgesamt gab es in diesen Wahlgebäuden 40 588 Wahlberechtigte, von denen 21 519 im Wahllokal gewählt haben. Davon haben 1 775 den Fragebogen ausgefüllt; das heißt 8,3 % aller Wählerinnen und Wähler der ausgewählten Wahllokale haben an der Wahltagsbefragung teilgenommen.

Ziel der Wahltagsbefragung ist es zum einen, mehr über die Wählergruppen der einzelnen Parteien herauszufinden und die Verteilung der sozialen Gruppen auf die Parteien benennen zu können. Zum anderen sollen auch Wählerbewegungen erfasst werden, so dass Aussagen darüber getroffen werden können, welche Wählerinnen oder welcher Wähler eine Partei gewählt haben, die nicht ihrer grundsätzlichen Zuneigung entspricht. Aus aktuellem Anlass wurde die Frage aufgenommen, ob die Atomkatastrophe in Japan einen Einfluss auf die Wahlentscheidung der Bürger gehabt hat. Dadurch können teilweise die Wählerbewegungen erklärt werden.

2.1 Wählerschaft der Parteien nach sozialstrukturellen Merkmalen¹

Im folgenden werden die sozialstrukturellen Merkmale der Wählerschaft der jeweiligen Parteien dargestellt. Die Verteilung von Alter und Geschlecht deckt sich weitestgehend mit den Ergebnissen der Repräsentativen Wahlstatistik (siehe Kapitel 1.2). Aus diesem Grund werden lediglich die Merkmale berichtet, die nicht mit der Repräsentativen Wahlstatistik ermittelt werden können.

Wählerinnen und Wähler der CDU

Die CDU weist mit 41 % einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Seniorinnen und Senioren auf (Gesamtdurchschnitt: 17 %). Weiterhin ist ein Großteil der christdemokratischen Wählerschaft katholischen Glaubens (60 %) und verfügt im Vergleich zu den übrigen Parteien über eher niedrige Bildungsabschlüsse (Volks- und Hauptschule: 17 %; Mittlere Reife / Realschule: 25 %). Die subjektive Schichteinstufung entspricht den Durchschnittswerten aller Parteien. Eine Bindung der Partei zu den Gewerkschaften lässt sich unter den Wählerinnen und Wählern nicht feststellen (92 % gaben an kein Gewerkschaftsmitglied zu sein). Die Wählerinnen und Wähler mit Migrationshintergrund sind mit 11 % überdurchschnittlich stark vertreten. Bei der Frage nach der politischen Einstellung zeigt sich, dass sich die CDU-Wählerschaft rechts der Mitte einstuft. Somit liegt die CDU gegenüber allen Parteien am weitesten rechts.²

¹ Zur Gesamtübersicht siehe Tabelle „Wählerschaft der Parteien“, S. 10

² Siehe Abbildung „Politische Selbsteinstufung“, S. 11. Im Fragebogen wurde folgende Frage gestellt: „9. Viele Leute verwenden die Begriffe „links“ und „rechts“ für politische Einstellungen. Wo würden Sie Ihre politischen

Tabelle „Wählerschaft der Parteien“

	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige	Gesamt
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	47	50	46	57	59	62	48
männlich	53	50	54	43	41	38	52
Altersgruppen							
18 bis unter 25 Jahre	7	6	10	8	7	10	8
25 bis unter 35 Jahre	16	19	22	16	17	42	21
35 bis unter 45 Jahre	14	18	24	18	17	24	21
45 bis unter 60 Jahre	18	25	33	29	44	14	29
60 Jahre und älter	46	32	11	29	14	10	21
Gewerkschaftsmitgliedschaft							
Ja	8	18	15	6	34	18	15
Nein	92	82	85	94	66	82	85
Bildungsabschluss							
Volks- / Hauptschule	17	12	3	2	8	14	8
Mittlere Reife / Realschule	25	21	13	13	18	20	17
Fachhochschulreife / Abitur	24	23	32	25	32	29	29
Hochschulabschluss	33	44	51	60	43	37	47
Religionszugehörigkeit							
Evangelisch	28	31	29	40	27	23	29
Katholisch	60	41	35	35	25	48	40
Andere christliche R.	1	2	2	0	1	2	2
Andere nicht-christliche R.	0	0	2	4	1	2	1
Keine	11	26	32	21	45	25	28
Erwerbstätigkeit							
Ganztags berufstätig	35	45	49	60	44	45	46
Teilzeitbeschäftigt	13	16	25	6	23	21	20
Schüler(in)/Student(in)	7	8	13	6	10	15	11
Rentner(in)/Pensionär(in)	41	27	9	24	15	15	19
Nicht berufstätig	4	4	4	4	9	4	4
Migrationshintergrund							
Deutsch ohne Migrationshintergrund	89	92	94	98	88	96	93
Deutsch mit Migrationshintergrund	11	8	6	2	12	4	7
Subjektive Schichteinschätzung							
Unter-/Arbeiterschicht	9	13	6	2	30	28	10
Mittelschicht	65	60	69	39	60	60	65
Obere Mittelschicht/Oberschicht	27	27	24	59	10	13	25
Gesamt (Anzahl)	265	396	919	52	84	52	1768 ³

Wählerinnen und Wähler der SPD

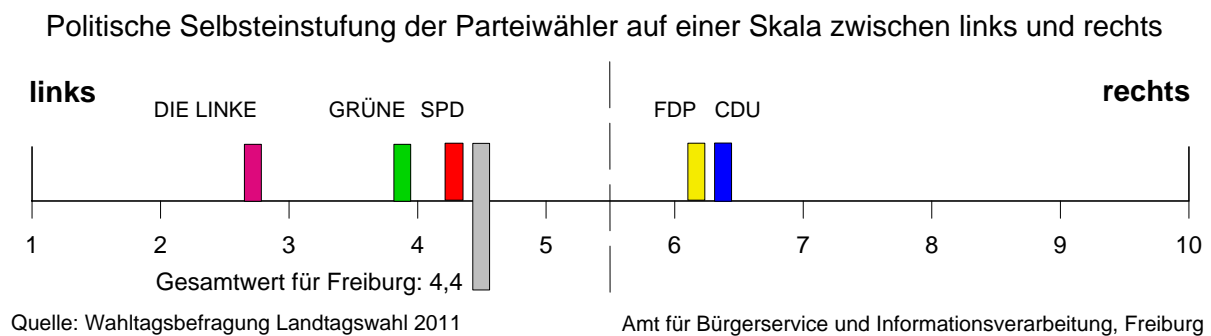
Klassisch verfügt die SPD über eine starke Bindung zu den Gewerkschaften. Dies spiegelt sich im relativ hohen Anteil an Gewerkschaftsmitgliedern von 18 % im Befragungsergebnis der SPD wieder (gegenüber 15 % aller Befragten). Die Wählerschaft der Partei ordnet sich selbst links der Mitte ein und entspricht damit dem Durchschnittswert aller Befragten. Die übrigen soziodemografischen Merkmale weichen nur in geringem Maße von den Gesamtwerten aller Parteien ab.

Ansichten auf einer Skala zwischen links (1) - rechts (10) einstufen?“ Aus den Antworten lassen sich Mittelwerte zur politischen Einstellung von Parteiwählern oder Bevölkerungsgruppen ermitteln.

³ Die Gesamtanzahl 1 768 weicht hier von der Gesamtzahl der Befragten 1 775 aus dem Grund ab, da sieben Befragte „keine Partei / ungültige Stimme“ angegeben haben.

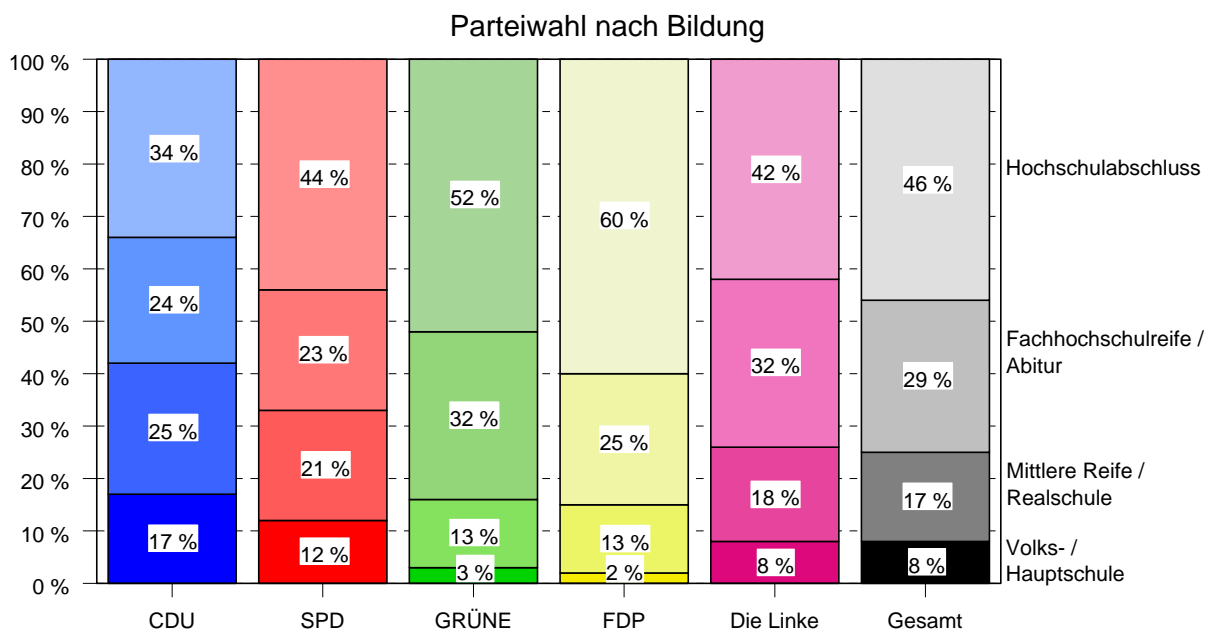
Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN

Die GRÜNEN stellen sich als eine Partei dar, die über Wählerinnen und Wähler mit vergleichsweise hohen Bildungsabschlüssen verfügt. So haben 32 % die Fachhochschulreife bzw. Abitur und weitere 51 % gaben an, einen Hochschulabschluss zu besitzen. Weiterhin ist der Anteil an Schülerinnen / Schülern und Studierenden hier etwas höher als im Durchschnitt (13 % zu 11 %) und lediglich die „sonstigen Parteien“ können einen höheren Anteil in dieser Gruppe aufweisen. Dementsprechend ist der Anteil der Rentnerinnen und Rentner mit 9 % recht gering. Hinsichtlich der politischen Einstellung stuft sich die Wählerschaft der GRÜNEN links der Mitte ein – und zwar noch weiter links als die der SPD. Die Werte für die Religionszugehörigkeit, die Gewerkschaftsmitgliedschaft, den Migrationshintergrund und die subjektive SchichtEinstufung entsprechen in etwa dem Gesamtdurchschnitt aller Parteien.



Wählerinnen und Wähler der FDP

Über die FDP-Wählerinnen und -Wähler verlässliche Aussagen zu treffen, ist schwierig, da die Fallzahlen relativ gering sind. Daher sollten die folgenden Werte nur als grobe Anhaltspunkte genutzt werden. Die FDP hat den geringsten Anteil aller Parteien an Gewerkschaftsmitgliedern (6 % gegenüber 15 % im Durchschnitt). Der größte Anteil der FDP-Wählerschaft hat einen Hochschulabschluss (60 %) und ist berufstätig (60%), was in beiden Fällen auch den höchsten Anteil aller Wählergruppen darstellt. Ein Großteil (40 %) der FDP-Wählerinnen und -Wähler ist evangelisch (im Vergleich: 29 % aller Befragten) und nur ein kleiner Anteil hat einen Migrationshintergrund (2%). Die FDP-Wählerschaft ordnet sich der Oberen Mittelschicht oder Oberschicht zu (59 % gegenüber 24 % aller Befragten) und befindet sich bezüglich der politischen Einstellung rechts der Mitte, aber noch links der CDU-Wählerschaft.



Quelle: Wahltagsbefragung Landtagswahl 2011

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

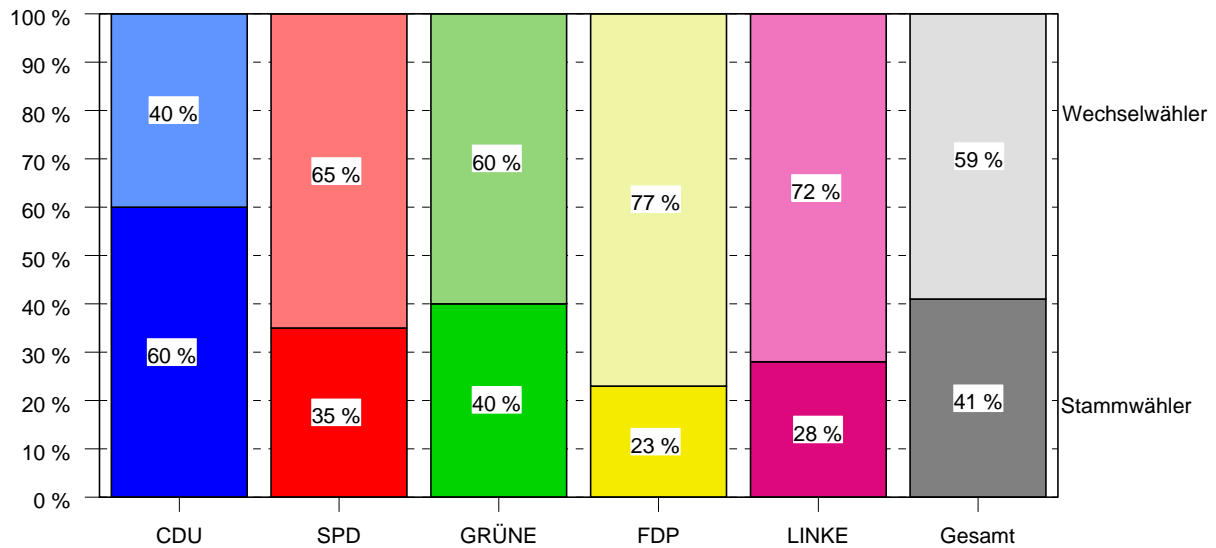
Wählerinnen und Wähler der LINKEN

Bei der LINKEN ist der größte Anteil an Gewerkschaftsmitgliedern zu finden (34 % gegenüber 15 % aller Befragten) sowie der höchste Anteil an Personen ohne Religionszugehörigkeit (45 % gegenüber 28 % aller Befragten). Zudem sind relativ viele ihrer Wählerinnen und Wähler nicht berufstätig (9 % gegenüber 4 % aller Befragten) und haben einen Migrationshintergrund (12 % gegenüber 7 % aller Befragten). Die LINKE ist auch die Partei, die den höchsten Anteil an Personen aufweist, die sich der Unter- und Arbeiterschicht zuordnen (27 % gegenüber 9 % aller Befragten) und die Partei, deren Wählerschaft sich am weitesten „links“ einstuft.

2.2 Stammwählerschaft und Wechselwählerschaft der Parteien

Bei der Wahltagsbefragung wurden die Personen unter anderem danach befragt, ob sie seit Jahren im Allgemeinen die gleiche Partei wählen oder manchmal abwechseln. Weiterhin wurde gefragt, welcher Partei die Befragten grundsätzlich am stärksten zuneigen, unabhängig von der aktuell gefällten Wahlentscheidung. Somit können sogenannte „Stammwählerinnen und Stammwähler“ und „Wechselwählerinnen und Wechselwähler“ identifiziert werden. Zudem kann für jede Partei angegeben werden, welche grundsätzliche Parteizuneigung die „Wechselwählerschaft“ aufweist.

Stamm- und Wechselwähler bei der Landtagswahl 2011 in Freiburg - Wahltagsbefragung -



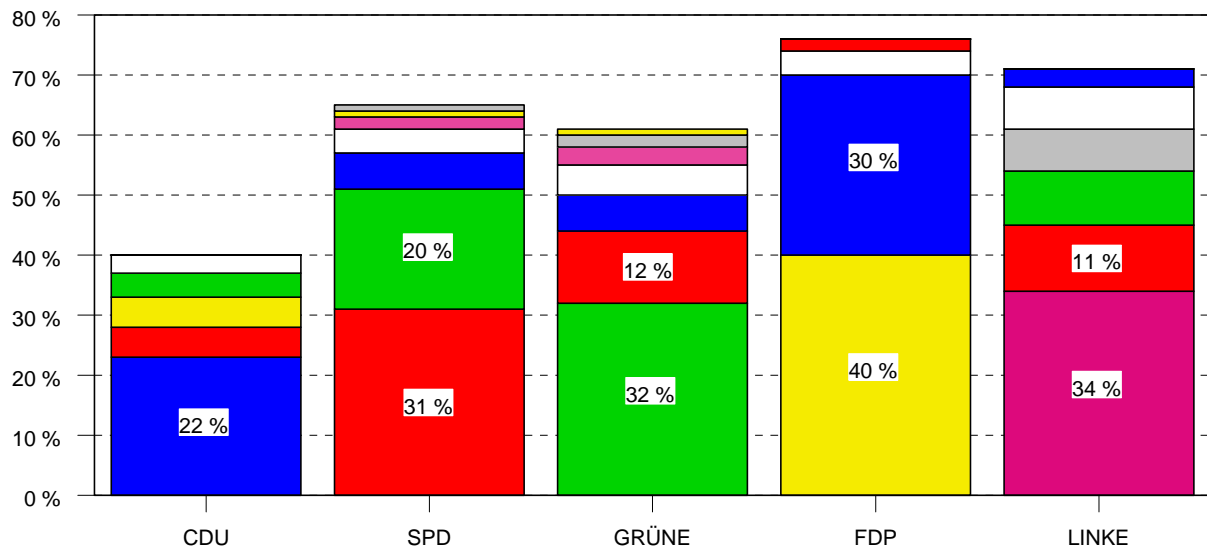
Quelle: Wahltagsbefragung Landtagswahl 2011

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die Abbildung „Stamm- und Wechselwähler bei der Landtagswahl 2011 in Freiburg“ zeigt, dass die CDU mit 60 % den größten Anteil an Stammwählerinnen und Stammwählern aufweist. Die Stammwählerschaft von SPD und GRÜNEN beträgt jeweils mehr als ein Drittel (35 % bzw. 40 %) während die FDP und DIE LINKE die kleinste Stammwählerschaft hat (23 % bzw. 28 %).

Zudem kann analysiert werden, wie sich die Wechselwählerschaft zusammensetzt, das heißt welche Parteizuneigung diejenigen haben, die nicht immer die gleiche Partei wählen. In der nachfolgenden Abbildung sind die Anteile der Wechselwähler und ihrer grundsätzlichen Parteizuneigung für die einzelnen Parteien angegeben. Es fällt zunächst auf, dass es innerhalb der Wechselwählerschaft (bei allen Parteien) einen großen Anteil gibt, die bei dieser Landtagswahl ihrer Parteizuneigung entsprechend gewählt haben (CDU 22 %, SPD 31 %, GRÜNE 32 %, FDP 40 % und DIE LINKE 34 %).

Wechselwähler bei der Landtagswahl 2011 in Freiburg
- Anteil der Wechselwähler an den Parteistimmen -



Quelle: Wahltagsbefragung Landtagswahl 2011

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die CDU konnte am wenigsten Wechselwählerinnen und Wechselwählern mit anderer Parteizuneigung für sich gewinnen. Von der SPD-Wechselwählerschaft (5 %), der FDP-Wählerschaft (5 %) und den GRÜNEN (4 %) konnte die CDU nur wenig hinzugewinnen.

Bei der SPD zeigt sich, dass sie einen sehr großen Anteil von Wechselwählerinnen und Wechselwählern mit grundsätzlicher GRÜNEN-Zuneigung gewinnen konnten (20 %). Der Anteil von CDU zugeneigten Wechselwählerinnen und Wählern macht noch 6 % der SPD-Stimmen aus. Alle anderen Anteile sind sehr gering.

Die GRÜNEN weisen einen relativ großen Anteil von SPD zugeneigter Wechselwählerschaft auf (12 %). Weitere, aber nur kleinere Zugewinne kommen von der CDU (6 %) und den Wechselwählern, die keiner Partei zugeneigt sind (5 %).

Taktische Wahlentscheidungen sind offenbar am stärksten bei der FDP zu beobachten. Ein Drittel der Stimmen kommen von Wechselwählerinnen und Wechselwählern, die grundsätzlich der CDU zugeneigt sind. Es ist anzunehmen, dass diese Gruppe aus taktischen Gründen die Liberalen gewählt haben, damit die FDP in Baden-Württemberg die 5 % - Hürde schafft und so eine schwarz-gelbe Koalition möglich wird. Alle anderen Zugewinne sind bei der FDP sehr gering (von der Wählerschaft ohne Parteizuneigung immerhin noch 4 %).

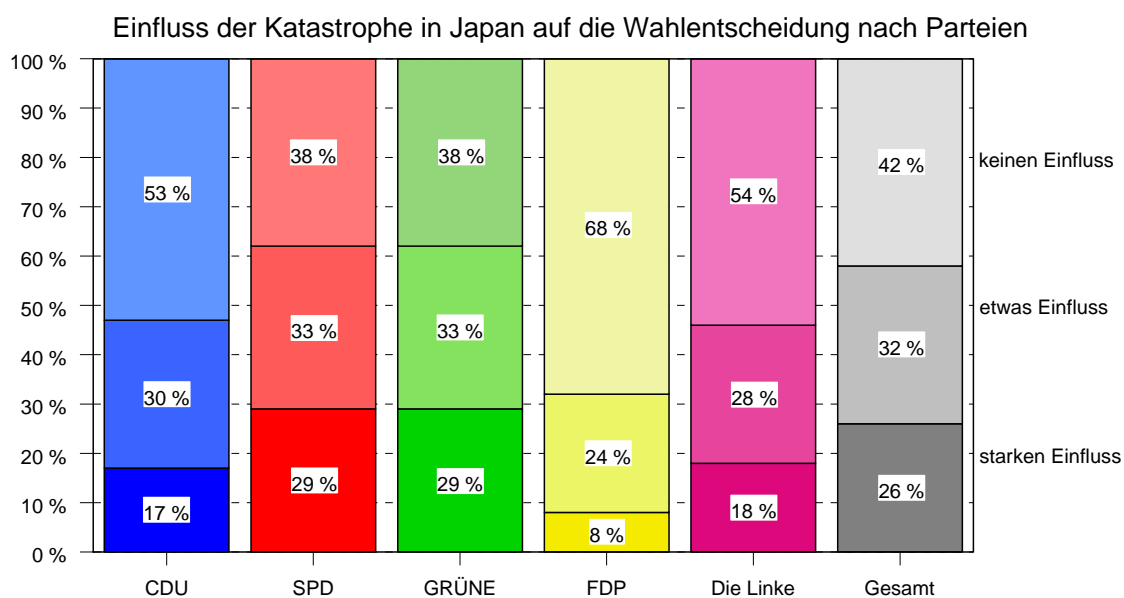
Die Partei DIE LINKE weist die meisten Wechselwählerinnen und Wechselwähler auf, die entgegen ihrer Parteizuneigung gewählt haben. Während andere Parteien nur sehr wenige der LINKE zugeneigte Wähler gewinnen konnten, gelang es den LINKEN, 11 % von der SPD, 9 % der GRÜNEN und jeweils 7 % der „Sonstigen“ und der Wechselwählerschaft ohne Parteizuneigung zu bekommen.

Als Fazit bleibt festzuhalten, dass die FDP als einzige Partei von taktischen Wählerinnen und Wählern profitieren konnte. Die sonstigen Veränderungen sind sich prozentual recht ähnlich, abgesehen von den Stimmenverschiebungen zwischen SPD und GRÜNEN. Beide Parteien

konnten recht große Anteile von Wechselwählerinnen und Wechselwählern mit Zuneigung der jeweils anderen Partei gewinnen.

2.3 Einfluss der Atomkatastrophe in Japan

Von den 1 775 Befragten haben ein Viertel angegeben, dass die Atomkatastrophe in Japan einen starken Einfluss auf ihre Wahlentscheidung gehabt hat. Für ein Drittel hatte dieses Ereignis einen geringeren Einfluss („etwas Einfluss“) und für 42% der Befragten „keinen Einfluss“. Verteilt auf die Parteien ergibt sich folgendes Bild: Die Mehrheit der SPD- und der GRÜNEN-Wählerinnen und -Wählern gaben an, dass die Atomkatastrophe einen starken oder etwas Einfluss auf ihre Wahlentscheidung gehabt hat. Die CDU-Wählerschaft und die Wählerschaft der LINKEN sind geteilter Meinung; jeweils etwa die Hälfte gab an, dass die Atomkatastrophe einen Einfluss hatte. Kaum Einfluss hatte das Ereignis für die FDP-Wählerinnen und -Wähler (nur ein Drittel gab „etwas Einfluss“ oder „starken Einfluss“ an).

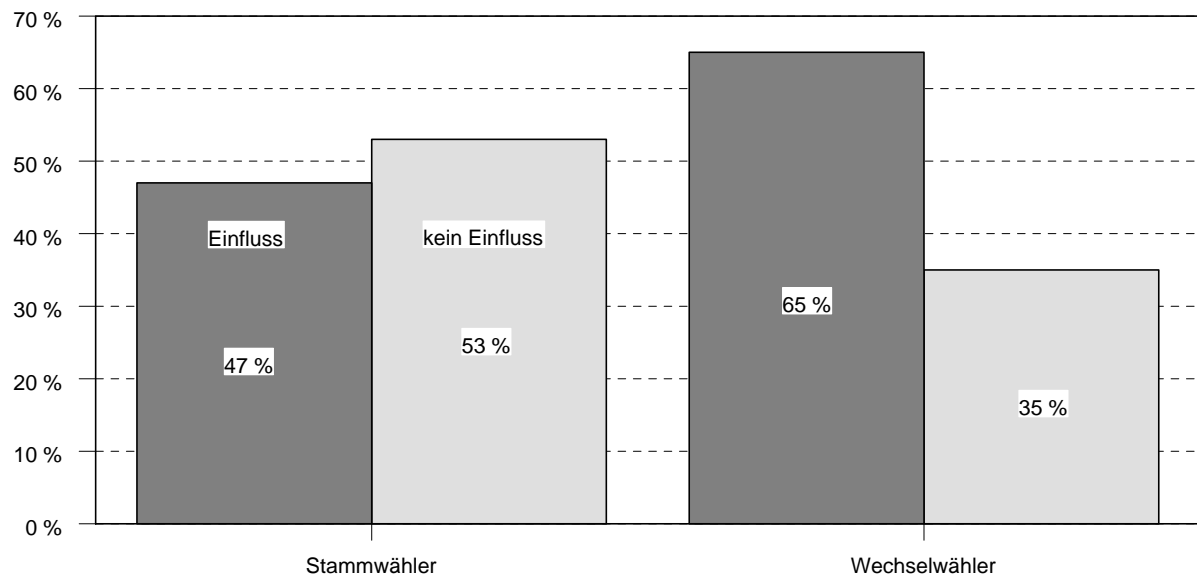


Quelle: Wahltagsbefragung Landtagswahl 2011

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Inwiefern die Atomkatastrophe den Ausgang der Wahl beeinflusst hat, lässt sich daran erkennen, wie Stammwählerinnen und Stammwähler sowie Wechselwählerinnen und Wechselwählerinnen gewählt haben. Insgesamt lässt sich ein Zusammenhang feststellen, das heißt die Wechselwählerschaft der Parteien hat sich stärker von der Atomkatastrophe in Japan beeinflussen lassen als die Stammwählerschaft der Parteien.

Einfluss der Atomkatastrophe bei Stamm- und Wechselwählern



Quelle: Wahltagsbefragung Landtagswahl 2011

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die SPD und die GRÜNEN zahlenmäßig die Mehrheit der Wechselwählerschaft hinter sich gebracht hat und dass das Ereignis in Japan die Wählerinnen und Wähler der SPD und GRÜNEN am stärksten beeinflusst hat, kann festgestellt werden: Die Atomkatastrophe in Japan hat den GRÜNEN und der SPD viele Wählerstimmen beschert.

E. Fessler/ A.Kern/ S.M. Werner/ Th. Willmann